Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 56 (1952-1953)
Heft: 8

Artikel: Die Geschichte einer glücklichen Liebe
Autor: Schips, Martin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666645

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Geschichte einer glücklichen Liebe

Bis vor kurzem hatte ich geglaubt, mein Freund Egmont sei ein eingefleischter Junggeselle, dem sein Beruf mit gesichertem Einkommen für ein anspruchsloses Lebensglück genüge. Doch diese Meinung musste ich an dem Tage revidieren, wo Egmont mir anvertraute, er liebe und er werde wieder geliebt.

Verstehen Sie mich recht: er liebe und er werde wieder geliebt. Ich schnitt eine zweifelnde Grimasse, die Egmont fälschlicherweise auf das «ich liebe» bezog, und das Beleidigtsein öffnete die Schleusen seiner Vertrauensseligkeit in demselben Masse, wie sie sein Wissen, dass ich sein bester Freund sei, mir gegenüber wohlweislich verschlossen gehalten hatte.

«Abgesehen davon, dass sie blond ist und blaue Augen hat», war ich indessen am Schlusse seiner Brandrede festzustellen gezwungen, «scheinst du Mathilde ausschliesslich all der schlechten Eigenschaften wegen zu lieben, die ihr fehlen. Dieser Standpunkt lässt sich bestimmt vertreten — indessen scheint mit —»

«Mathilde hat eine positive Eigenschaft!» unterbrach er mich und brachte es fertig, das «positiv» zu rollen, trotzdem keinerlei R darin enthalten ist. «Mathilde versteht nämlich zu schweigen. Stundenlang kann ich mit ihr durch Feld und Wald wandern oder ihre Hand haltend neben ihr sitzen, ohne ein Wort reden zu müssen. Du ahnst nicht, was für eine Wohltat das ist; einen Menschen zu haben, mit dem man schweigen kann — einen Menschen, der nicht unaufhörlich unterhalten sein will.»

«Hast du ihr mitgeteilt, um welcher Eigenschaft willen du sie liebst?»

«So dumm war ich nicht», sagte er. «Und ich werde es auch niemals tun. — Soll ich dir Mathilde vorstellen?»

Das besorgte er denn auch anderntags, und zwar liess er uns beide unter irgend einem Vorwand einige Zeit allein; vermutlich damit ich aus Mathildes stummem Munde erfahre, was für ein wundervoller Mann er sei. Mathilde sprach auch wirklich; und zwar sprach sie nur von ihm. Und nur Gutes. Aber sie sprach ...

«Mathilde!» rief ich, als ich endlich ein Sterbenswörtchen anzubringen vermochte, «gerne gebe ich zu, dass Egmont der Herrlichste von allen ist — nur glaube ich, dass Sie ihm wenigstens den Schimmer e i n e r schlechten Eigenschaft auch zubilligen sollten — sozusagen um all seinen guten ein bisschen Relief zu geben.»

«Eine solche hat er auch», antwortete sie gedehnt. «Und zwar eine sehr negative — eine lästige und langweilige. Stellen Sie sich vor, dass er imstande ist, stundenlang neben mir durch Feld und Wald zu spazieren oder auch einfach nur dazusitzen und meine Hand zu halten — ohne ein einziges Wort zu sprechen!»

«Haben Sie ihm mitgeteilt, dass Sie diese Eigenschaft als peinlich an ihm empfinden?»

«So dumm bin ich nicht», sagte sie, «und ich werde es auch niemals tun.»

Hier ist meine Geschichte zu Ende. Denn ich habe sie die Geschichte einer glücklichen Liebe genannt — und solche pflegen im Theater, im Film und in Romanen auf dem Standesamt zu enden. Und warum sollte ausgerechnet ein Kurzgeschichtenschreiber diese glückliche Regel brechen?

Martin Schips

Redaktion: Dr. Ernst Oberhänsli, Zürich 1, Hirschengraben 56. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muss das Rückporto beigelegt werden. Verlag: Buchdruckerei Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstrasse 19, Zürich. — Telephon 32 35 27 / 24 28 24.